Der Einfluss von Östrogenen und Gestagenen auf die Milchezusammensetzung von Wöchnerinnen

R.		Toaff
H.		Ashkenazi
A.		Schwartz
M.		Herzberg

Department of Obstetrics and Gynecology A, Hakiryah Maternity Hospital

Die Autoren untersuchten 175 normalgewichtige, am Termin entbundene Wöchnerinnen. Die Patientinnen wurden in 3 Versuchsgruppen eingeteilt.

Die 1. Gruppe, die 66 Patientinnen umfasst, wurde mit $3 \times 100 \mu\text{g}$ Äthinylostradiol (AeÖ) täglich behandelt.

Der 2. Gruppe mit 63 Patientinnen wurden $3 \times 10 \text{ mg}$ (6 α -Methyl-17 α -Hydroxyprogesteronazetat (Medroxyprogesteronazetat-MAP) täglich verabreicht.

Die 3. Gruppe mit 46 Patientinnen wurde zur Kontrolle auf gleiche Weise mit Placebos behandelt.

Alle Medikamente wurden grundsätzlich erst 5 Tage nach dem Milcheinschuss verabfolgt. Die Untersuchung wurde als Doppelblindversuch durchgeführt.

Die Milchproben der Patientinnen wurden nach 5tägiger Medikation auf Laktosegehalt (Ortho-Toluidin-Methode), Eiweißgehalt (Biuret-Methode) und Fettgehalt untersucht.

Interessanterweise wurde weder unter Östrogen- noch unter Gestagenmedikation 5 Tage nach Stillbeginn überhaupt eine Laktationshemmung beobachtet, wenn weiter gestillt wurde.

Die Zusammensetzung der Milch änderte sich unter den Versuchsbedingungen wie folgt:

Unter der hohen Östrogentherapie stieg der Proteingehalt um 20 % signifikant an, während der Fett- und Laktosegehalt sich nicht änderten.

Die Autoren nehmen an, dass exogen verabreichtes Äthinylostradiol direkt auf die Brustdrüsen und nicht über die Hypophyse wirkt, denn eine vermehrte Exkretion des hypophysären Prolaktins würde, wie Tierversuche ergaben, zwar die Produktion der Milch aber nicht ihren Proteingehalt steigern.

1 Originaltitel: Effect of oestrogen and progestagen on the composition of human milk.

Toaff/Ashkenazi/Schwartz/Herzberg

25

halt steigern. Als Angriffspunkt der Östrogene wird die Pyridin-Nukleotid-Transhydrogenase angenommen. Über dieses östrogenabhängige Enzym[Villee, 1963] soll die Proteinsynthese in der Brustdrüse gesteigert werden. Die proteinsteigernde Wirkung von exogen an die Mutter verabreichten Östrogenen ist aber nur von wissenschaftlichem Interesse, da physiologischerweise der mütterliche Östrogenspiegel nach Geburt des Kindes und der Plazenta innerhalb von 3 Tagen steil absinkt. Auch ernährungsphysiologisch ist ein erhöhter Proteingehalt, wie ihn die Kuhmilch aufweist, für die Neugeborenen nicht wünschenswert. W. D. Lehmann

Aus: Cancer 21: 255–263 (1968); cit. Gynäk. Rdsch. 8: 25–26 (1969)

Prognose der Granulosa-Thekazelltumoren des Ovars¹

H. J. Norris und H. B. Taylor

Armed Forces Institute of Pathology and the Veterans Administration Central Laboratory for Anatomic Pathology and Research, Washington, DC (USA)

Pathologisch-anatomische und klinische Befunde von 203 Granulosa-Thekazelltumoren werden im Rahmen der Arbeit analysiert. 24 % der Geschwülste waren reine Granulosa-Zelltumoren, 24 % gemischte Granulosa-Thekazellgeschwülste und 52 % Thekazellgewächse. 3,5 % der Neubildungen traten doppelseitig auf. Bei 187 Tumorträgerinnen gelang es, die klinischen Befunde auszuwerten.

Die Geschwülste kamen in jedem Lebensalter vor. Die jüngste Patientin war ein Säugling, die älteste 84 Jahre alt.

Vier Frauen hatten gleichzeitig eine Schwangerschaft.

Als Hauptsymptom fanden sich Unterleibsschmerzen in 27 %

Blutungen in 46 % und Amenorrhoe in 15 % der Fälle. Vier Kinder zeigten eine isosexuelle Frühreife. Interessanterweise trat bei drei Frauen eine Virili-

¹ Originaltitel: Prognosis of granulosa-theca tumors of the ovary.